

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 25 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 ₰.

Zur Inspirationslehre. I.
Palmer, William, A Narrative of Events connected with the Publication of the Tracts for the Times.
Church, H. W., The Oxford movement.
Newman, John Henry, Apologia pro Vita sua.
Haupt, D. Erich, Die Bedeutung der h. Schrift.

Zimmer, Prof. Lic. Dr. Friedr., Theologischer Kommentar zu den Thessalonicherbriefen.
Schmid, Rud., Der alttestamentliche Religionsunterricht im Seminar und Obergymnasium.
Stier, Ewald, Text-Register zu den Predigten bedeutender Kanzelredner.
Scriba, Otto, Leitfaden für die Vorbereitung

junger Christen ev.-luth. Bekenntnisses auf den Tag der Confirmation.
Hummel, Lic. Frdr., Johann Amos Comenius.
Pfeiffer, F., Der leidende Gottesknecht.
Bleibe in ihm! — Neueste theol. Literatur Zeitschriften. — Schulprogramme.
Verschiedenes.

Zur Inspirationslehre.

I.

Nicht zufällig bewegt die Lehre von der Inspiration in unseren Tagen die Geister wieder allseitig. Doch führt sich diese Erregung keineswegs bloß auf den Umstand zurück, dass die historisch-kritische Wissenschaft alle Ufer demalen zu überfluten droht und besonders die alle altkirchlichen Anschauungen über das A. T. geradezu umstürzende Wellhausen'sche Grundanschauung in so weiten Kreisen Annahme gefunden hat. Es liegt darin vielmehr ein beachtenswerthes Symptom der inneren Entscheidung, vor der unsere deutsch-evangelische Kirche steht. Im dogmatischen System, mag man auf ihre Bezeugung in der Schrift oder auf dieses selbst blicken, nimmt die Lehre von der Inspiration allerdings keine so hervorragende Stelle ein. In jenem stellt sich dieses Lehrstück nur als eine, freilich nothwendige Folgerung aus den Lehren von Gottes fürsehendem Walten, vom Wirken des h. Geistes und von der Gründung der Kirche als bleibendes Organ Christi dar, und in der Schrift A. und N. T. hat es κατὰ τὸ ῥητόν nur eine sporadische Bezeugung. Aber für die prinzipielle Stellung der evangelischen und besonders der lutherischen Kirche zu ihren mannichfachen Gegensätzen und für die Behauptung ihres lautereren Wesens ist gerade diese Lehre von der weitgehendsten Bedeutung. An der Festhaltung an dieser Lehre wird es sich mit entscheiden, ob der Leuchter der lutherischen Kirche Deutschlands von der Stelle gestossen werden wird, und ob der Platzregen des Evangeliums nun auch alsbald über Deutschland wie über Kleinasien, Griechenland und andere Länder hinweggezogen sein wird. Denn auch der *articulus stantis et cadentis ecclesiae* ist in seiner Reinheit nicht festzustellen, sobald der Glaube daran aufgegeben wird, dass die Verfasser der Bücher, welche die H. Schrift ausmachen, durch Gottes Geist in spezifischer Weise getrieben und geleitet waren, und sie wie um ihres Inhalts so auch um der besonderen Ausrüstung ihrer Schreiber willen Gottes Wort ist.

Der Gang der Theologie seit Schleiermacher könnte es jedem, der sehen will, klar machen, dass das Wesen des rechtfertigenden Glaubens überall synergistisch beeinträchtigt wird, wo man die Lehre von der Rechtfertigung nicht vor allem an der Hand der Schrift, sondern vornehmlich auf dem Wege einer entwickelnden Konstruktion darzustellen bemüht ist. Das Gnadenwunder der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben allein ist aus menschlichen Voraussetzungen eben nicht zu begreifen. Wer sich ausschliesslich dem Rechnen mit theologischen Begriffen oder dem reflektirenden mystischen Grübeln über seine eigene Erfahrung überlässt, den führt die Macht des eigenen Ich auch im Denken des sündigen Menschen stets unter häufig recht täuschendem Rubrum dazu, dem Wesen des rechtfertigenden Glaubens ein diesem völlig fremdes Moment beizumischen. Nur wenn der Darsteller des Systems der göttlichen Heilsbereitung bei seinem Nach- und Durchdenken

der Heilsgedanken des Höchsten unablässig von neuem sein Denken in die lautere Quelle des Schriftzeugnisses nicht als Produkt einer apostolischen Theologie, sondern als Offenbarungswort eintauchen lässt, vermag er das Kleinod der evangelischen Rechtfertigungslehre lauter und rein zu lehren. Das, was man erst seit Anfang unseres Jahrhunderts mit nicht gerade glücklicher Uebertragung eines philosophischen Schemas auf das theologische Gebiet die beiden Prinzipien der evangelischen Kirche genannt hat, sind zwei innerlich eng zusammengehörige, sich gegenseitig bedingende Punkte, von welchen jeder ebenso wenig beseitigt werden darf, wie einer der Brennpunkte in einer Ellipse, wenn das lautere Evangelium nicht selbst aufgegeben werden soll.

Wol aber ist zwischen Inspirationsdogma und Inspirations-theorie oder zwischen der Lehre der Kirche darüber und der theologischen Ausgestaltung derselben zu irgendeiner Zeit oder von seiten irgendeines Theologen zu unterscheiden. Wer das Dogma an sich und dessen lehrhafte Entwicklung in den vergangenen Zeiten ohne weiteres und unbesehens zusammenwirft, der stellt nur an die Stelle der römisch-katholischen Lehrtradition eine lutherische oder reformirte. Auch die ausgezeichnetsten Dogmatiker des 16. und 17. Jahrhunderts blieben Kinder ihrer Zeit und vermochten allein mit den Mitteln dieser den Lehrschatz der Kirche zu verarbeiten und darzustellen.

Mit diesen Bemerkungen den eigenen Standort anzudeuten, schien dem Ref. förderlich, indem er sich anschickte, die vier jüngst aus dem Lager der lutherischen Theologie hervorgegangenen Schriften über die Inspirationslehre gemeinsam an dieser Stelle zur Anzeige zu bringen. Die Reihenfolge, in welcher sie erschienen sind, empfiehlt sich auch sachlich bei deren Besprechung einzuhalten:

Kölling, Dr. Wilh. (Sup. in Pless), **Die Lehre von der Theopneustie.** (Breslau 1891, Dülfer [XVI, 470 S. gr. 8] 7. 50.)

Dieckhoff, D. A. W. (Cons.-R. u. Prof. der Theol. zu Rostock), **Die Inspiration und Irrthumslosigkeit der heil. Schrift.** (Leipzig 1891, J. Naumann [III, 110 S. gr. 8] 2 M.)

Kier, P. O. (Propst in Tondern), **Bedarf es einer besonderen Inspirationslehre?** Vortrag, gehalten auf der theologischen Konferenz in Kiel am 7. Juli 1891. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Kawerau in Kiel über Luther's Stellung zur heil. Schrift. (Kiel 1891, Homann [32 S. gr. 8] 60 ₰.)

Gess, weil. Generalsup. a. D. D. W. Fr., **Die Inspiration der Helden der Bibel und der Schriften der Bibel.** Basel 1892, Reich [XX, 438 S. gr. 8] 7 M.)

Der Zweck der erstgenannten und umfassendsten Arbeit ist die Vertretung der altlutherischen dogmatischen Inspirations-theorie. Mit Verlangen hat Ref. seit Jahrzehnten nach einer positiven Monographie über die Inspirationslehre ausgeschaut und er war deshalb bei dem ihm bekannten Standpunkt des unterrichteten schlesischen Theologen auf das angekündigte Werk wirklich gespannt. Zwar hatten ihn die im J. 1890 erschienenen „Prolegomena zur Lehre von der Theopneustie“

bereits vermuthen lassen, dass es sich in dem Buche mehr um die Behauptung und Bezeugung als um eine Begründung und Neubearbeitung des Lehrstückes handeln werde. Und zu seinem Bedauern sieht Ref. diese Vermuthung nur zu sehr bestätigt. Die Plerophorie der Ueberzeugung betreffs des Glaubens, dass uns in der H. Schrift ein wirklich von Gott inspirirtes Wort vorliegt, thut allerdings dem Freunde des Wortes Gottes wohl, und nach dieser Seite wird das Buch vielen durch die Unsicherheit der Lehre in unseren Tagen in diesem Stück bekümmerten Lesern auch aus dem jüngeren Theologengeschlecht recht gute Dienste leisten können. Aber zu einer dogmatisch eingehenden und fördernden Beantwortung der mit der Lehre von der Inspiration zusammenhängenden Fragen leitet das Buch nicht an. Von seinen zwei Theilen beschäftigt sich der erste (S. 1—82) mit dem Schriftbeweis für diese Lehre und der zweite (S. 83—457) mit der dogmengeschichtlichen Entwicklung. In sieben Büchern wird hier die Kirche der ersten fünf Jahrhunderte, das Mittelalter, Luther, die lutherische Orthodoxie, der Pietismus, der Rationalismus und die Neuzeit dem Leser vorgeführt. Auch für das darin gebotene grosse Material kann aber der Ref. dem Verf. leider nicht so dankbar sein, wie er es gern möchte.

Zu einem wissenschaftlich stringenten Schriftbeweis genügt das nicht, was der Verf. nach seinem eigenen Vorwort im ersten Theile nur erstrebt hat (S. IX), nämlich die Eindrücke wiederzugeben, die er von den Selbstaussagen der Schrift über ihren Ursprung empfangen hat, auch wenn diese mit den Darlegungen anderer Ausleger verglichen sind. Beim Erheben des alttestamentlichen Zeugnisses geht der Verf. von den Sätzen aus: „Objektiv hat das ganze A. T., wiefern es ein vom h. Geist gehauchtes Ganze ist, denselben theopneustischen Werth, subjektiv haben nach den einzelnen Theilen die *scribae* verschiedenes theopneustisches Bewusstsein“ (S. 1). Bei solchen Voraussetzungen kann es nicht wundernehmen, dass der Verf. durch die behandelten Schriftstellen auf die Seite derjenigen sich gestellt sieht, denen der *deus triunus* und *in specie* der *spiritus sanctus* der alleinige Autor des Wortes Gottes ist, so zwar, dass für die Apostel nur die Stelle übrigbleibt, dass sie *amanuenses* und *notarii* des h. Geistes gewesen sind (S. 68). Es wird nun aber wol ausser dem Ref. noch manchem selbst unter denen, welche den in den letzten Worten aufgenommenen schroffsten Ausläufer der Inspirationstheorie des 17. Jahrhunderts festzuhalten geneigt sind, so gehen, dass sie diesen dogmatischen Gedanken in der Schrift selber noch nicht ausgesprochen finden können. Nicht minder zeigt die Erhebung des neutestamentlichen Schriftzeugnisses bedenkliche Lücken neben nach Form und Inhalt sehr probablen Ausführungen. Die höchst bedeutsame Zusage Christi Matth. 10, 19: *μη μερμυνήσητε, πώς ἢ τί λαλήσητε* wird nicht berücksichtigt. Bei Untersuchung des Paulinischen Zeugnisses wird nicht nur die neuerlichst zuerst von Godet betonte Stelle Röm. 16, 25. 26, sondern auch des Apostels strenge Forderung 1 Thess. 2, 13 übergangen, während kaum mittelbar heranziehbar Stellen wie Gal. 1, 8; 3, 16 übermässig betont werden. Fast irreführend aber ist, was der Verf. über das Johanneische Zeugniss ausführt. Denn er zieht den trotz einer gleichen Benutzung für dieses Lehrstück doch nicht brauchbaren Prolog Joh. 1, 1—4 herbei und verwendet die Aussagen des Apostels über sein „im Geist Sein“ beim Empfang der in der Offenbarung 1, 10 ff. der Kirche mitgetheilten Vision für die Inspiration im allgemeinen. Hinwiederum unterlässt er jeden Versuch, die Vielseitigkeit des alt- und neutestamentlichen Zeugnisses in genetischer Weise oder überhaupt für die weitere Entfaltung der Inspirationslehre auszuschöpfen. Behufs Erhebung des Schriftbeweises wäre die im Anhang zu diesem Theile (S. 68—82) gegebene Besprechung der Mannichfaltigkeit der Lesarten und über die angeblichen Irrthümer der Schrift nicht erforderlich gewesen. Wenn aber darauf eingegangen wurde, so hätte namentlich in der letzten Abhandlung die unleugbar vorliegende historische Gestalt der biblischen Schriften mehr ins Auge gefasst werden sollen, wie der Ref. sich nicht enthalten kann stark zu betonen, obwol er manchem aus dem Herzen quillenden Worte in diesen Ausführungen zustimmt.

Der Fleiss, mit welchem der Verf. der Lehre von der Inspiration in allen Zeitaltern nachgespürt hat, verdient alle Anerkennung, und aus seiner lehrgeschichtlichen Darstellung wird vielen Lesern ein reicher Gewinn zufallen. Dennoch wird ein jeder auch von diesem Theile des Buches den Eindruck empfangen, es sei ihm wol eine lange Reihe von *testes veritatis* vorgeführt, aber der innere Gang der dogmengeschichtlichen Bewegung nicht enthüllt. Denn die Gründe, aus welchen bald dieses bald jenes Moment der Lehre im Laufe der Zeiten hervortrat, werden nicht erkennbar. Deshalb lässt sich auch aus der Darstellung keine Direktive darüber entnehmen, welche Momente des Schriftzeugnisses gerade heutzutage bei der Behandlung dieses Lehrstücks vor allem geltend zu machen sind, um dieses unaufgebbare Dogma zu einer für unsere Zeit dienlichen Ausgestaltung zu führen.

Im einzelnen gibt es hier manche treffliche Ausführung, wie die Rüge vieler Darsteller des Ganges dieser Lehre, dass sie von Origenes sofort zu Chrysostomus überspringen und den für das Lehrstück vom neutestamentlichen Kanon so bedeutsamen Athanasius nicht würdigen, oder den Nachweis, dass die Art, wie der Kleine Katechismus mittelbar vom Worte Gottes spricht, die Ueberzeugung, an der Schrift Gottes Wort zu haben, diese in die deutsche Volksseele pflanzen musste. Aber der Verf. ist durchweg darin zu schnell, die deutliche Bekundung der Inspirationslehre bei den verschiedenen Zeugen der Kirche sofort zum Eintreten für die Lehre vom Diktat des Wortes Gottes durch den Geist zu stempeln, und schwächt damit nur die Macht der *unanimitas* bei dem vorgeführten Zeugenchor. Auch die ziemlich umfängliche Darstellung von Luther's Lehre über die Inspiration leidet an dieser Schwäche und dringt deshalb in die lebensvollen Gedanken des Reformators nicht in dem erforderlichen Masse ein, um mit dem richtigen Nachdruck die missbräuchliche Anwendung mancher seiner Aeusserungen durch den Nachweis ihrer wahren Veranlassung wahren zu können.

Die meisten Fragezeichen werden aber von den verschiedensten Seiten zu der Gruppierung und Auswahl der Bearbeiter der Inspirationslehre in den letzten sieben Jahrzehnten gemacht werden. Weshalb ist z. B. in dem Paragraphen über den siegreichen Kampf gegen den Modernismus neben Schleiermacher, der hier kaum aufzuführen war, Klaus Harms und A. Hahn nicht vor allem Twesten genannt, dessen gewichtige Behandlung der Lehre so offen im Gegensatz zu de Wette erklärte, die alte Inspirationslehre im ganzen zu der seinigen machen zu können (Dogmatik, I, 417)? Oder wer kann den Grund erkennen, aus dem, um von Stier's energischer Vertretung der Lehre und ihrer eigenthümlichen Gestaltung durch Beck zu schweigen, neben den beiden kurzen Abhandlungen von Tholuck und J. Müller nicht auch Nitzsch's Ausführungen an verschiedenen Orten und vor allem Rothe's in ihrer Art überaus gediegene und für die Folgezeit so einflussreiche Erörterung („Zur Dogmatik“, S. 120—319 und schon früher in den „Theol. Studien und Kritiken“) aufgeführt wurden? Oder wer wird es angemessen finden als neulutherische Rekonstruktoren der Inspirationslehre ohne weiteres Philippi, Luthardt, Frank und Hoelemann in ein Kapitel zusammenzustellen und von Hofmann ganz zu schweigen, dessen Einfluss auf die beiden genannten Dogmatiker seiner Schule gerade bei den geltend gemachten Neuerungen auf der Hand liegt?

Doch Ref. sieht davon ab, noch weitere Monita und Petita vorzubringen; war es ihm doch bedauerlich genug bei einer Arbeit, deren Bestreben seine vollste Sympathie besitzt, so manche Ausstellung machen zu müssen. Aber er durfte es gewissenhalber nicht unterlassen. Die Gegner des hohen Gutes des Inspirationsdogmas sollen nicht nach ihrer gewohnten Art darauf hinweisen können, dass die, welche sich zu diesem Dogma bekennen, die offenbaren Schwächen seiner Vertretung nicht einmal zu erkennen vermöchten. Die Lehre selbst wird deshalb nicht hinfällig, weil bis zu einer genügsamen Rekonstruktion auch noch das Ende des Jahrhunderts herankommen kann und man mit Emphase verkündet, sie sei unrettbar hinfällig geworden.

Palmer, William, *A Narrative of Events connected with the Publication of the Tracts for the Times*. London 1883, Rivingtons (VIII, 293 p. 8).

Church, R. W., M. A., D. C. L. (Sometime Dean of St. Paul's), *The Oxford movement, twelve years (1833—1845)*. London 1891, Macmillan and Co. (XIII, 358 p. gr. 8).

Newman, Cardinal John Henry, *Apologia pro Vita sua*. London 1887, Longmans, Green, and Co. (XXV, 395 p. 8).

Die traktarianische Bewegung der dreissiger und vierziger Jahre ist für die englische Kirche vielleicht die bedeutendste seit der Reformation. Sie ist in ihren Wirkungen auf das religiöse Denken und Leben des englischen Volkes tiefgehender, in ihren Folgen weitgreifender gewesen, als selbst die grosse methodistische Bewegung des vorigen Jahrhunderts, von welcher sie sich auch dadurch zu ihrem Vortheil unterscheidet, dass sie bislang wenigstens zu einer Sektenbildung nicht geführt hat. Die Beachtung welche die Bewegung in Deutschland gefunden hat, steht zu dieser Bedeutung schwerlich in richtigem Verhältniss, um so weniger, als nach unserer Ueberzeugung das Gesunde daran nicht auf England beschränkt bleiben kann. Auch scheint das durchgängige Urtheil einseitig aus den Schriften der Gegner geschöpft zu sein; jedenfalls fällt es u. E. zu ungünstig aus. Es wird gerathen sein, zunächst zu hören, was die Traktarianer über sich selbst, ihre Motive und Ziele zu sagen haben. Zu diesem Zweck empfehlen wir die Lektüre der obengenannten drei Bücher, sämmtlich von Theilnehmern an der Bewegung verfasst, und zwar in der obigen Reihenfolge. Zu einer eigentlichen Geschichte der Bewegung ist in England die Zeit noch nicht gekommen, weil persönliche Sym- und Antipathien ein sachliches Urtheil dort noch erschweren. Eine Geschichte bietet daher auch keines dieser Werke.

Palmer's Buch ist wol am besten geeignet, den äusseren Gang der Ereignisse kennen zu lernen. Es hat aber seine Fehler. Es ist in seiner ursprünglichen Gestalt schon 1843 verfasst, wo die Bewegung noch zu keinem Abschluss gekommen war. Es hat ferner eine ausgesprochene Tendenz, nämlich Palmer und den konservativen Flügel von der romanisirenden Richtung unter Newman loszumachen. Was Palmer bei der vorliegenden Neuausgabe ergänzend hinzugefügt hat, lässt etwas zu sehr das Bestreben erkennen, nachzuweisen, wie sehr er mit seinen Befürchtungen im Rechte gewesen ist, und wird entstellt durch eine Darstellung, die das *quorum pars magna fui* überall durchblicken lässt, welches letztere geradezu zur Ungerechtigkeit verführt, indem Palmer der von ihm nach dem bekannten Meeting in Hadleigh gegründeten Association von Freunden der Kirche eine ganz ungebührliche Bedeutung zuschreibt.

Newman's „Apologia“ hat die Vorzüge wie die Fehler seiner im Titel angedeuteten Eigenthümlichkeit. Es sollte studirt werden, nicht nur als ein anerkanntes Muster moderner englischer Prosa, sondern vor allem weil es einen tiefen Einblick in die Entwicklung dieses interessantesten Charakters unter den Traktarianern gewährt, und weil diese Entwicklung bei dem fascinirenden Einfluss des Mannes zugleich die innere Entwicklung der ganzen Bewegung bedeutet.

Allein unsere diesmalige Besprechung gilt eigentlich dem an zweiter Stelle genannten Buche des verstorbenen Dechanten von St. Paul. Die Nachtheile eines posthumen Werkes sind demselben in dem Fehlen einer letzten Uebersetzung allerdings anzumerken; aber vielleicht erklären sich die häufigen Wiederholungen auch aus der Anordnung des Ganzen. Church will den Männern der Bewegung ein Denkmal setzen und behandelt in 19 Kapiteln einzelne Phasen, häufiger aber einzelne hervorragende Charaktere der Bewegung. Das bildet trotz der damit verbundenen Nachtheile das Anziehende an seinem Buche, indem dadurch die innere Entwicklungsgeschichte der Bewegung beleuchtet wird. Und in der That, so verkehrt uns manche Grundsätze und Anschauungen dieser Männer erscheinen werden, vor ihren Charakteren muss man Respekt bekommen.

Church ist zu seiner Darstellung besonders befähigt, weil er einerseits sympathischer Augenzeuge der Bewegung gewesen ist, andererseits aber nicht so persönlichen thätigen Antheil an jenen Streitigkeiten genommen hat, dass ihm der Blick

getrübt sein könnte. So ist sein Urtheil überall massvoll auch gegen die Gegner der Bewegung und stets sorgfältig abgewogen. Müssen wir demnach auch im Auge behalten, dass seine Sympathien im grossen und ganzen auf traktarianischer Seite stehen, so dürfen wir uns im übrigen doch seiner Führung getrost anvertrauen.

Die Mythe eines politischen Ursprungs der Bewegung wird von Church nachdrücklich abgewiesen, wenn auch die Katholikenemancipation von 1829, die Unterdrückung irischer Bisthümer und die kirchlichen Reformgelüste der Whigs den unmittelbaren Anlass gegeben haben. Noch viel weniger ist dieselbe aus romantischer Vorliebe für das Mittelalter hervorgegangen, sondern vielmehr aus der tiefen Empfindung grosser Missstände in der englischen Kirche, welche nach der methodistischen Anregung in eine Art Apathie zurückgesunken war, sodass der Typus des englischen Geistlichen der Vikar von Wakefield, das Charakteristikum englischer Frömmigkeit äusserliche Respektabilität geworden war, wozu dann noch das Vordringen des Latitudinarianismus kam. Demnach ist auch das Ziel der Bewegung keineswegs blose Repristinatio, sondern das ernste Streben, der Kirche neues Leben einzuhauchen, sie aus der Umarmung des Staates (doppelt gefährlich, weil nach Aufhebung der Testakte Katholiken und Dissenter, ja Ungläubige im Parlament die Geschicke der Kirche mit bestimmen konnten) loszumachen, die drohende Liberalisirung ihrer Lehre und ihres Kultus abzuwehren und das religiöse Leben ihrer Glieder auf eine höhere Stufe zu heben.

Freilich verhehlt Church nicht, dass von Anfang an sich zwei Richtungen in der Bewegung zeigten, und je überwältigender Newman's Einfluss mit der Zeit wurde, desto mehr wurde jenes Ziel allmählich dahin verschoben, die englische Kirche so weit als möglich der anscheinend unlengbaren Katholizität der römischen Kirche anzunähern: ein Bestreben, welches in dem berühmten Trakt Nr. 90 (dem letzten), in welchem den 39 Artikeln eine Auslegung im tridentinischen Sinne aufgezwängt wurde, und in den schriftstellerischen Leistungen von Ward, dem *Enfant terrible* der Partei, kulminirte, wodurch dann die Katastrophe mit dem *rush Romeward* herbeigeführt wurde. Aber Church weist nach, dass diese romanisirende Tendenz durch die oft geradezu unverständige Kampfesweise der Gegner mit verschuldet worden ist.

Es soll damit keineswegs geleugnet werden, dass diese Tendenz dem traktarianischen Prinzip inhärrt. Der beste Beweis dafür ist, dass sie noch heute im Ritualismus zu Tage tritt; aber das No-Popery-Geschrei ohne weiteres als Reaktion des gesunden Sinnes des englischen Volkes anzusehen, ist uns wenigstens völlig unmöglich. Church darf zum Schluss seines Buches mit vollem Rechte darauf hinweisen, dass die Erfolge der Bewegung, wie sie heute am Tage liegen, grösser sind, als sich die Traktarianer in ihren hoffnungsfreudigsten Tagen haben träumen lassen. In der That muss der Aufschwung des kirchlichen und religiösen Lebens in England, wie es sich in Vermehrung und Verschönerung der gottesdienstlichen Gebäude, Vermehrung der Bisthümer und geistlichen Stellen, der grossartigen Liebesthätigkeit, der mit frischen Kräften unternommenen Evangelisirung der entchristlichten Volksmassen so lebhaft kundgibt, von jedem billig Urtheilenden zum weitaus grössten Theil auf das Werk der einst so bitter gehassten, als unredlich gebrandmarkten Puseyiten zurückgeführt werden, wodurch die schärfste Verurtheilung der Rom sklavisch bewundernden und kindisch nachahmenden extremen Ritualisten keineswegs ausgeschlossen ist.

Der Raum verbietet es, auf Einzelheiten des überaus anziehend und in der fliegendsten Sprache geschriebenen Buches weiter einzugehen. Neben der nüchternen und interessanten Darstellung der Oxforder Bewegung bietet dasselbe auch beiläufig eine anschauliche Schilderung des englischen Universitäts- und Gelehrtenlebens in der altherwürdigen oxforder Hochschule, welche trotz mancher, seither vorgenommenen Aenderung auch den heutigen Verhältnissen noch entsprechen dürfte; es verdient u. E. schon deshalb gelesen zu werden.

Steinhorst.

H. Weniger.

Haupt, D. Erich, Die Bedeutung der heiligen Schrift für den evangelischen Christen. Bielefeld 1891, Velhagen & Klasing (96 S. gr. 8). 80 Pf.

Diese Schrift hat sich zur Aufgabe gestellt, dem Glauben der Gemeinde an die unbedingte Autorität der Schrift eine Begründung zu geben, durch die er gegen alle Erschütterungen literarischer und historischer Kritik gesichert werden solle. Sie geht davon aus, dass es für den evangelischen Christen überall nur eine innerlich, unmittelbar sich geltend machende Autorität geben kann; dass der Glaube als göttliche That im Menschen nicht von irgendwelchen geschichtlichen Erwägungen abhängig sein könne; wie darum nicht etwa aus einer bestimmten Beschaffenheit der Schrift ein Beweggrund für Anerkennung ihrer Autorität oder für den Glauben abgeleitet werden könne, sondern wie umgekehrt erst aus der den Glauben weckenden Kraft der Schrift, aus der Erfahrung, dass hier unmittelbar Gott rede, die Beschaffenheit der Schrift als Wort Gottes sich ergebe, freilich so, dass diese Beschaffenheit sich zunächst nur für den Theil der Schrift ergibt, der eben diese Wirkung ausgeübt hat, und erst im Lichte dieser Erfahrung nach und nach möglich wird, auch die übrigen Theile der Schrift als Quellen religiöser Wahrheit zu verstehen. Die Autorität der Schrift kann also auch weiterhin nur in dem Umfange zur Geltung kommen, als sie dem Einzelnen ihre religiöse Bedeutung erschliesst. Wie sie nun für den Einzelnen sich so als Heilswort erweist, so für die kirchliche Gemeinschaft als Lehrnorm. Auch dieser Satz soll seine Begründung nicht aus dem Urkundenwerth der Schrift empfangen, sondern aus ihrer Gemeinschaft stiftenden und erhaltenden Wirkung, sofern sich diese Sammlung von Schriften immerdar als ausreichend erwiesen hat, alle Bedürfnisse zu befriedigen die in der Gemeinde Christi entstanden sind (S. 60). Zur Bedingung ihrer Gültigkeit als Lehrnorm macht Haupt, dass nicht die einzelnen Aussagen lediglich für sich genommen werden, sondern dass eine historische Auslegung statfinde, und dass fürs andere immer die religiöse Bedeutung der Schriftausagen ermittelt werde.

Ich verzichte darauf bezüglich dieses zweiten Theiles ein oder das andere Fragezeichen vorzubringen einer weitgehenden Uebereinstimmung gegenüber; aber ich kann nicht leugnen, dass, wenn Haupt durch das Buch von Ed. König über den Glaubensakt des Christen zu tiefer Betrübniss angeregt wurde (S. 81), bei mir durch manche Behauptungen des Verf. im ersten Theile eine ähnliche Gemüthsstimmung hervorgerufen wurde, ja ich bedauere, dass ein so einflussreicher theologischer Lehrer sich zu Aeusserungen fortreissen liess, die ich für bedenklich halten muss. Die Schilderung der Entstehung des Glaubens auf S. 28 erinnert ganz an die Auffassung, wie wir sie aus den Reihen der Ritschl'schen Schule tagtäglich hören können, auch darin, dass als Mittel der Glaubensweckung das Bild des irdischen Christus, abgesehen von Kreuz und Auferstehung, genannt wird. Auch bei Haupt erscheint dann dieser Glaube als ein mit einem mal fertiger, der nun in seiner inneren Selbstgewissheit sich aufs hohe Ross setzt, um die Kritik unbehindert ihr Zerstörungswerk fortsetzen zu lassen. Der Glaube glaubt eben nur, was er „erlebt“ hat. Von einer darüber hinausgehenden Autorität der Schrift kann nicht die Rede sein. Ob Gott durch einen Apostel redet oder durch einen Fälscher, ist diesem Glauben ganz gleichgültig; ob die berichtete Geschichte wahr oder nicht wahr ist: der Glaube geniesst doch den religiösen Werth davon. Gott „verkehrt“ auf diese Weise mit ihm. Ich bekenne, dass, wenn ich solche Schilderungen des Glaubens lese, ich mich immer tief beschämt fühle, da mir diese „Erlebnisse“ etwas zu Ausserordentliches sind, und ich für gewöhnlich mit jenem armen Vater zu beten Ursache habe: ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!

Gewiss, darin hat Haupt König gegenüber recht, der Glaube muss Gotteswirkung sein. Aber ist er nur das? Ist er nicht auch gleichzeitig menschliche That? Und kommt er immer so fertig wie Athene aus Zeus' Haupt? Vermittelt sich diese Gottesthat nicht auch durch allerlei psychologische Vorgänge? Ist es freilich am Ende ein göttlicher Akt, durch den die Entscheidung kommt, durch den jene Herzbewegung

entsteht, die zunächst Busse und dann erst Glauben wirkt durch die Predigt von Kreuz und Auferstehung (Apg. 2), so schliesst diese Entscheidung doch eine Reihe auch menschlicher Erwägungen und Beweggründe nicht aus, und was das weitere Geschick des Glaubens betrifft, so habe ich nur zu sehr bestätigt gefunden, was ich als Knabe im Brenz'schen Katechismus lernte: „Denn der Glaube ist bald gross und stark, voll Zuversicht und Freudigkeit, bald klein und schwach, da viel Zweifel, Furcht und Kleinmüthigkeit mit unterläuft“. Wenn solcher Zweifel herantritt an mich, wenn man mir die Weihnachtsgeschichte nehmen und die Berichte von der leiblichen Auferstehung anzweifeln will, so kann ich nicht so kühl dabei bleiben wie Haupt nach S. 46, und dass mein Gott durch Fälscher so gut als durch Apostel zu mir reden könne (S. 45), ist mir auch eine zu harte Rede, selbst wenn sie sich durch ein gelegentliches Paradoxon Luther's decken kann. Der Glaube bedarf nach aller Heiligen Erfahrung eben gerade in der Stunde der Anfechtung eines äusseren Haltes. „Ohne Fühlen will ich trauen“. Darum so gewiss ich mir nicht mit blos menschlicher Ueberlegung eine Autorität zurecht machen kann und darf, der ich mich blindlings unterwerfe, so kann Gegenstand meines Glaubens doch nicht nur mein inneres „Erlebniss“ sein, sondern eben das, was ich noch nicht erlebt, was mir erst verheissen ist, und da brauche ich denn eben einen Bürgen dafür.

Das kann mir freilich nicht ein Mensch sein, und die Analogie, welche Kübel für den Schriftglauben aus dem Pietätsverhältniss zum Seelsorger zieht, kann freilich nicht zum Ziele führen. Aber wer an die „Gottheit“ Christi in anderem Sinne als in dem Ritschl's glauben gelernt hat, der traut dem Zeugnis des Herrn auch in dem, was er noch nicht „erlebt“ und was er noch nicht begreift. So kann denn der Glaube nicht, wie es nach manchen Aeusserungen Haupt's scheinen könnte, der *fides humana* entbehren. Mögn andere kühn sein und sich jeder „Beunruhigung durch die Arbeiten der Theologie entrückt fühlen“ (S. 44), ich und viele Gläubige mit mir nehmen eben eine „gebrochene“ Stellung ein, und so wenig wir unseren Glauben im letzten Grunde auf menschliche Reflexionen, auf das Vertrauen zu irgendwelchem an sich vertrauenswürdigen Menschen stützen möchten, weil wir mit Haupt uns einer geschichtlichen Offenbarung trösten, darum scheint uns auch die kühle Stellung zu den Ergebnissen jeder beliebigen historischen Kritik ein Widerspruch. Wir halten es auch im Interesse des Glaubens, nicht nur der Wissenschaft, für angezeigt, gegen Excesse einer kritischen Bearbeitung einzuschreiten und im Kampfe gegen dieselben auch die eigene Erfahrung und die der ganzen Gemeinde in die Wagschale zu werfen.

Haupt hat in seinem Schlussworte, in dem er sich mit Drews und König auseinandersetzt, sich darauf zurückgezogen, dass die Entstehung des Glaubens nicht immer von einer Anerkennung der geschichtlichen Realität abhängig, aber dann natürlich ein historisches Fürwahrhalten im Glauben eingeschlossen sei (S. 91). Wir hätten dieses Geständnis an einer früheren Stelle gewünscht, sowie dass von Anfang an die Entstehung des Glaubens vom Glauben selbst unterschieden worden wäre. Dass der Glaube auf mancherlei Weise, äusserlich angesehen, veranlasst sein kann, bestreitet niemand. Aber die anfänglichen Aeusserungen lauteten so, als ob auch der fertige Glaube ohne Geschichte existiren könne, und S. 95 kommt Haupt allerdings wieder darauf zurück, dass der Heilsglaube von dem Mass des historischen Glaubens unabhängig sei. Ich selbst habe seinerzeit in meiner Schrift über die Kirche darauf hingewiesen, dass wir die Frage, welches Mass von Stoff für den Glauben in Gottes Augen genüge, um einen selig zu machen, eben Gott überlassen können. Es gibt ja auch leibliche Kranke, die ihr Leben unter Bedingungen noch fortsetzen, welche nach ärztlicher Meinung eigentlich das Leben unmöglich machen. Aber wenn man die normalen Bedingungen des Lebens schildern will, so wird man nicht von denen ausgehen, die in abnormer Weise das Leben dennoch behalten.

Ich möchte wünschen, dass der Verf. so manche Behauptungen seines ersten Theils, die auch in seinen eigenen Augen

Paradoxien sein dürften, im Interesse derer gründlicher beschränke, die wie der Ref. sich durch dieselben beunruhigt fühlen.

Herm. Schmidt.

Zimmer, Prof. Lic. Dr. Friedrich, Theologischer Kommentar zu den Thessalonicherbriefen. (Denkschrift des Kgl. Preussischen evangelisch-theologischen Seminars zu Herborn für das J. 1890—1891.) Herborn 1891, Buchh. des Nassauischen Kolportagevereins (102 S. gr. 8). 1. 50.

Im Unterschied von den glossatorischen Kommentaren gibt der Verf. ein zusammenhängendes, lesbares Ganze; er reproducirt den Gedankengang und den Gedankengehalt und verweist Ausführung von Nebengedanken u. dgl. in die Anmerkungen. Die Bedenken gegen diese Methode werden in der Vorrede widerlegt, und die Vortheile, namentlich für den Anfänger, liegen vor Augen. Wird doch das *volvere et revolvere textum* als Hauptsache des Schriftstudiums von der jungen Generation immer mehr vernachlässigt; das Kommentare-Lesen, was wahren Nutzen erst bei erlangter eigener Geübtheit bringt, erscheint vielen fast als Selbstzweck; das Lesen in der Schrift weicht dem Lesen über die Schrift, und was dabei herauskommt, sind „disiecta membra“. Den Anfänger aus dem Hängenbleiben am Einzelnen herauszuführen und zum Verständniß des Ganzen anzuleiten, ist der Zweck dieses Kommentars. Dass die Gefahr des Subjektivismus bei dieser „Restauration eines verblichenen Gemäldes“ — mit diesem Vergleich bezeichnet der Verf. seine Methode — nicht ganz auszuschliessen ist, liegt in der Natur der Sache. Doch darf man nicht so weit gehen (S. 18, Anm. 6) zu sagen: nur unter dieser Annahme ist die Einschlebung dieses Abschnittes nicht „planlos“. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir Briefe vor uns haben, bei denen unmöglich nach achtzehnhundert Jahren jede Einzelheit, jede persönliche Beziehung mit unbedingter Sicherheit erläutert und festgestellt werden kann. Das heisst die geschichtliche Auffassung überspannen und ist auch gar nicht erforderlich, da uns eben nach göttlicher Leitung nicht Privatbriefe, sondern Heilsurkunden erhalten sind. Die letzte Folge dieser Methode wäre die Baur'sche Manier, welche, weil diese oder jene Andeutung, die den ersten Lesern wohl verständlich war, uns dunkel bleibt, ein Schriftstück für gefälscht erklärt.

Im übrigen zeugt jede Seite von sorgfältiger Arbeit und liebevollem Versenken in das Schriftwort. Mit Einzelheiten, z. B. ob *κλήσις* (2 Thess. 1, 11) das Objekt des bereits geschehenen Aktes der Berufung, d. h. das Reich Gottes bedeuten könne; ob die *ἐκλογή* eine vorzeitliche sei (S. 41) u. dgl. soll nicht gerechnet werden. Wer ist übrigens mit dem „wohlwollenden“ römischen Kaiser (S. 88) gemeint? Bedenklicher erscheint uns gerade für den Anfänger die Darstellung, als wenn manche apostolischen Aussagen auf eine bloße Auffassung, ein „Erschliessen“ aus den Worten des Herrn (S. 67 f.) zurückzuführen seien. Anerkennenswerth ist die sprachliche Sorgfalt des Verf.; in dieser Beziehung dürfte nur wenig zu verbessern sein, z. B. die wol unnachweisbare Bedeutung „Wahn“ für *πλάνη* (1 Thess. 2, 3). Eher will es scheinen, als ob der Verf. geneigt sei, zuweilen die philologische Genauigkeit zu überspannen: *κοιμάσθαι* soll nie „schlafen“, sondern immer „einschlafen“ heissen (S. 65). Eine Beispielsammlung aus der Profanität wird diese Behauptung schwerlich bestätigen; im N. T. reicht man allerdings an den meisten Stellen damit gut aus, wird aber ohne Pedanterie Matth. 28, 13; Apg. 12, 6 die Bedeutung „schlafen“ so wenig leugnen können als umgekehrt „einschlafen“ für *καθεύδειν* Matth. 25, 5. In dem *ταῖς θλίψεσιν αἰς ἀνέχουσαι* 2 Thess. 1, 4 sieht der Verf. eine Attraktion des Genitivs, was ohne Beispiel wäre. Aber *ἀνέχουσαι* kann ja ebenso wol mit dem Akkusativ konstruirt werden, wenn sich auch im N. T. zufällig kein Beispiel findet. Dass *γίνεσθαι τινι* 1 Thess. 2, 10 auf den räumlichen Dativ (= *πρός*) zurückzuführen sei, halten wir für unerweislich, ja sprachlich unmöglich. Auch die Erklärung des *καγώ* 1 Thess. 3, 5 (S. 57) scheint nicht haltbar; die beigebrachten Gründe sind nur empirische. Ob man das „*τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἐδέξαντο*“ 2 Thess. 2, 10 als „Vermengung“ (S. 89) zweier Gedanken bezeichnen kann?

Die Wiedergabe des biblisch-theologischen Gedankengehaltes der beiden Briefe S. 21—37 ist sehr sorgfältig. Es bleibt immerhin misslich, ein biblisch-theologisches Ganze aus einem kleinen Bruchtheil der neutestamentlichen Literatur zu entwickeln. Das Fehlen von Dingen, die zu berühren in diesem konkreten Fall gar keine Veranlassung vorlag, erscheint da leicht als etwas Auffallendes. So glaubt der Verf. es erst „erschliessen“ (S. 28) zu müssen, dass Jesus auch schon vor und in seinem Menschenleben Sohn Gottes war!

Das Ganze erleidet durch diese Ausstellungen keinen Abbruch. Der Verf. hat seine Arbeit der Denkschrift des theologischen Seminars zu Herborn als wissenschaftliche Abhandlung beigelegt. Von der Aufnahme soll es abhängen, ob ein Kommentar zum ganzen N. T. folgt. Ein solcher möchte allerdings einem Bedürfniss entsprechen.

E. Br.

Schmid, Rud. (Prälat in Heilbronn, vorm. Ephorus in Schöenthal), **Der alttestamentliche Religionsunterricht im Seminar und Obergym-**

nasium, seine Schwierigkeiten und der Weg zu ihrer Ueberwindung. Tübingen 1889, Fues (75 S. gr. 8). 2 Mk.

Infolge zahlreicher Nachfragen hat sich der Verf., inzwischen als Nachfolger Karl Gerok's nach Stuttgart übersiedelt, entschlossen, die vorliegende Arbeit, die als Programmabhandlung nur einem enger begrenzten Publikum zugänglich war, in Buchform zu veröffentlichen. In der That hat der Gegenstand und die Art seiner Behandlung weitgehendes Interesse, bezw. Abweisung der hier aufgestellten Behauptungen und Forderungen gefunden. Auch der Ref. ist nicht in der Lage, sich den Gedankengängen des Verf. anzuschliessen. Dies nicht etwa darum, weil Schmid sich als einen Anhänger der Reuss-Wellhausen'schen Anschauungen von der Composition des Hexateuchs und dem Hergange der Geschichte Israels bekennt, sondern vornehmlich deswegen, weil er diese Anschauungen mit grosser Zuversichtlichkeit als ausgemachte Wahrheit ansieht und demgemäss werthet. Man braucht nicht blind gegen die Verdienste zu sein, welche sich die Kritiker der Reuss'schen Schule um das A. T. überhaupt und um die Pentateuchkritik insbesondere erworben haben, und kann es dennoch für unzulässig halten, die Arbeiten dieser Theologen in einseitiger Weise zur Grundlage des Religionsunterrichts in den oberen Gymnasialklassen zu machen. Oder ist es wirklich so, was Schmid anzunehmen scheint, dass jede ernstlich wissenschaftliche Beschäftigung mit dem A. T. auf die Wege von Reuss-Wellhausen führen müsse? Was er selbst in einer Auswahl von Beispielen zum Beweise für die Anschauungen dieser Kritiker als richtiger anführt, kann, so wichtig es für Schmid's eigenen Entwicklungsgang gewesen sein mag, doch nicht den Anspruch erheben, überhaupt und für jeden ausschlaggebend zu sein; um so weniger, als von den vielen gewichtigen Bedenken, welche gegen die Reuss-Wellhausen'schen Theorien geltend gemacht worden sind, kaum eines angeführt oder materiell gewürdigt wird. Die Probe der Bewährung haben diese Theorien noch nicht bestanden; im Gegentheil gestaltet sich die wissenschaftliche Arbeit der Gegenwart vielfach zu einer Kritik dieser Kritik und hat bereits zu erheblichen Ermässigungen des noch jüngst mit Sicherheit Behaupteten geführt. Was davon sich als probehaltig erweisen sollte, mag dereinst, soweit es in das Gebiet der Schule gehört, einen Zugang zu dem Religionsunterricht finden; nach der derzeitigen Lage der Dinge erscheinen jedoch die Schmid'schen Forderungen verfrüht und überstürzt. Selbst die an und für sich ganz gut klingende Anweisung auf S. 46 kann man in dem Zusammenhange, in welchem sie steht, und in dem Sinne, in welchem sie gemeint ist, nicht gelten lassen: „der Lehrer bilde sich vor allem für sich selbst eine auf gewissenhafter Bibelforschung gegründete Ueberzeugung von dem wahrscheinlichsten Gang der heiligen Geschichte und der Gesetzgebung und auf Grund von dieser Ueberzeugung gebe er seinen Unterricht“. Handelte es sich hier um eine religiöse Ueberzeugung, so wäre die Forderung für einen evangelischen Religionslehrer natürlich eine *conditio sine qua non*; es handelt sich aber um eine wissenschaftliche Ueberzeugung, in Bezug auf welche der Verf. selbst mehrfach mit Nachdruck behauptet, dass der religiöse Glaube durch die Modifikationen ihres Inhalts nicht berührt werde. Welch ein subjektivistischer Wirrwarr würde nun wol bei Befolgung dieses Grundsatzes auf unseren Schulen entstehen! Uebrigens erledigt sich ein erheblicher Theil der von Schmid empfundenen Schwierigkeiten dadurch, dass die Aufgabe des alttestamentlichen Unterrichts auf den Oberklassen des Gymnasiums keine wissenschaftlich theologische ist. Der Lehrer hat Religion zu lehren, nicht Theologie; er hat sich mit dem A. T. doch nur darum und insofern zu beschäftigen, als dasselbe die Urkunde einer göttlichen Offenbarung ist. Die Behandlung des theologischen Problems, welches daraus entsteht, dass der religiöse Gehalt des A. T. in der Schale einer Volksliteratur sich darbietet, liegt ausserhalb des Gebiets der Schularbeit. Von diesem Kanon geleitet, ist Ref., welcher um die Zeit des ersten Erscheinens von Wellhausen's „Geschichte Israels“ selbst Religionsunterricht auf den Oberklassen eines Gymnasiums berufsmässig zu ertheilen hatte, davor bewahrt geblieben, auf die Wege Schmid's zu gerathen, trotzdem dass das Buch Wellhausen's damals einen tieferen Eindruck auf ihn machte als heute.

Berlin.

H. Kessler.

Stier, Ewald (Diakon in Dessau), **Text-Register zu den Predigten bedeutender Kanzelredner.** Berlin 1892, Nauck (IV, 76 S. 4). 1. 50.

Das mit grossem Fleiss hergestellte Textverzeichnis ist die Erweiterung eines Katalogs, den der Verf. für die Zwecke des Domkandidatenstifts in Berlin von den in der dortigen Bibliothek enthaltenen Predigtbänden angefertigt hat. Alle Texte, worüber bedeutendere Homiletiken gepredigt haben, sind in der Reihenfolge der biblischen Bücher aufgeführt und mit den nöthigen Nachweisungen versehen, sodass also der Prediger in Stand gesetzt ist, ohne Mühe Musterpredigten für seinen Text aufzufinden, die ihm zur Anregung dienen können.

Scriba, Otto (ev.-luth. Pfr. zu Offenthal), **Leitfaden für die Vorbereitung junger Christen ev.-luth. Bekenntnisses auf den Tag der Confirmation.** Frankfurt a. M. 1892, Brechert (IV, 51 S. gr. 8). 35 Pf.
Ein sehr brauchbarer, aus Diktaten hervorgegangener und so schon durch die Praxis bewährter Leitfaden, der in seiner oft sehr gedrängten oder nur andeutenden Sprache die Ausführung des Lehrers nicht ersetzen will, sondern verlangt. Der Verf. geht von der Konfirmation aus, behandelt dann das Wort Gottes, die Dreieinigkeit und die Sakramente, auf welche ein Beichtspiegel nach den zehn Geboten folgt. Den Schluss macht das Vaterunser. Als Anhang ist mit Recht die Augsburgische Konfession beigegeben.

Hummel, Lic. Friedrich (Stadtpfarrer zu Schwaigern in Württemberg), **Johann Amos Comenius**, der letzte Bischof der böhmischen Brüderkirche, der Begründer der neueren Lehrkunst. Barmen, Klein (32 S. 12).
Eine übersichtliche und ansprechende Darstellung des Lebens und Wirkens des grossen Pädagogen, die von guter Beherrschung des Stoffes zeugt.

Pfeiffer, F. (Pastor in Noerenberg in Pommern), **Der leidende Gottesknecht.** Passionsbetrachtungen über Jesaias 52, 13—53, 12. München 1892, Beck (45 S. 8). 80 Pf.

Die alte Passionsweisagung wird in fünf kurzen Betrachtungen, deren jede sich sorgfältig an den Text anschliesst und mit einer übersichtlichen Disposition versehen ist, dem christlichen Leser im Lichte des N. T. dargeboten: das weisliche Thun des leidenden Gottesknechts, die Passionsklage, das Passionsbekenntnis, das Passionsbild, das Passionsgeheimnis. Der Verf. vereinigt Innigkeit der Darstellung mit Knappheit und Kraft.

Bleibe in ihm! Nachfeier in der Woche nach dem heiligen Abendmahl. Hamburg 1892, Ev. Buchh. der Niedersächsischen Gesellschaft (41 S. 8). 50 Pf.

Als Ergänzung zu den vielen Kommunionbüchern, die der Vorbereitung zum Tische des Herrn dienen, will die vorliegende Schrift den Abendmahlsgast vom Altar zum täglichen Leben zurückgeleiten durch sechs tägliche Betrachtungen, deren jede von einem Gebet begleitet ist. Dieser sehr erfreuliche Versuch eines Laien ist aller Beachtung werth und mag eine Anregung sein, eine Lücke in unserer Erbauungsliteratur auszufüllen. Das wohl ausgestattete Schriftchen wird Konfirmanden eine gute Mitgabe sein.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. **Becker, P.**, Nachruf am Sarge d. Hrn. Cons.-Präs. Dr. Mommsen 11. Febr. 1892. Kiel, (Eckardt) (7 S. 12). 25 $\frac{1}{2}$. — **Bonet-Maury, G.**, Le Cardinal Maury, d'après ses mémoires et sa correspondance inédits (1746—1817). Paris, Impr. réunies (24 p. 8). — **Eristol, S.**, The pioneer preacher. An autobiography. Introduction by Rev. J. H. Fairchild. London, Wheeler (326 p. 8). 3 sh. 6 d. — **Davidson, R. T.**, and **W. Beecham**, Life of Archibald Campbell Tait, Archbishop of Canterbury. 3rd. ed. 2 vols. London, Macmillan (1150 p. 8). 10 sh. — **Jennings, H. J.**, Cardinal Newman: The story of his life. New and revised ed. (Birmingham, Hammond). Simpkin (126 p. 12). 6 d. — **Renan, Ernest**, Feuilles détachées, faisant suite aux Souvenirs d'enfance et de jeunesse. Paris, C. Lévy (XXXIV, 450 p. 8). 7 fr. 50. — **† Stamm**, Geheimsecr. Domcapit. Dr. Chrn., Dr. Conrad Martin, Bischof v. Paderborn. Ein biograph. Versuch. Paderborn, Junfermann (VIII, 355 S. gr. 8 m. Bildnis). 5 $\frac{1}{2}$. — **Dasselbe**, Urkundensammlung dazu. Ebd. (VIII, 444 S. gr. 8). 4. 50.

Zeitschriften. **Jahrbücher**, Neue, f. deutsche Theologie. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Lemme. 1. Jahrg. 1892. 4 Hfte. Bonn, Weber (1. Hft. 154 S. gr. 8). 10 $\frac{1}{2}$. — **† Revue** biblique trimestrielle, publiée sous la direction des professeurs de l'Ecole pratique d'études bibliques établie au couvent dominicain Saint-Etienne-de-Jérusalem. 1^{re} année. No. 1. (Janvier 1892.) Paris, Lethielleux (160 p. 8). Abonnement annuel étranger 15 fr.

Sammelwerke. **Bibliothek theol. Klassiker.** Ausgewählt u. hrsg. v. ev. Theologen. 41. Bd.: Die Weisheit auf der Gasse. Deutsche Sprichwörter religiösen u. sittl. Inhaltes, zusammengetragen v. ev.-theol. Seminar in Herborn. Gotha, F. A. Perthes (243 S. 8). Geb. 2. 40.

Gesammelte Werke. **Hase, K. v.**, Gesammelte Werke. 6. Bd. 1. Halbbd.: Theologische Erzählungen, geistliches Schauspiel u. Rosenvorlesungen. 1. Abth. Theologische Erzählgn.: Des alten Pfarrers Testament. Die Proselyten. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VII, 234 S. gr. 8). 5 $\frac{1}{2}$.

Allgemeines. **Drummond, Henry**, Das Programm d. Christentums. Deutsche autor. Ausg. v. Julie Sutter. 1.—5. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing (70 S. 8). 1 $\frac{1}{2}$.

Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. **Bibel**, Die, oder die ganze h. Schrift d. A. u. N. T., nach der deutschen Uebersetzg. D. M. Luthers. Im Auftrage der deutschen ev. Kirchenkonferenz durchges. Ausg. 1. Abdr. (Mitteloktavbibel in Petit-Frakturschrift. Feine Ausg. m. breiteren Rändern.) Halle a. S. v. Canstein'sche Bibelanstalt (XX, 926, II, 166, II, 316, 12 u. 24 S. gr. 8). Geb. 5 $\frac{1}{2}$. — **Bible**, The Newberry, comprising the English-Hebrew Bible and the English-Greek Testament; adapted for the Biblical student and the ordinary reader. New York and Chicago, Revell Co. (8). 7 doll. 50 c. — **Reuss, D. Ed.**, Das A. T., übers., eingeleitet u. erläutert, hrsg. v. Licc. Dir. Erichson u. Dr. Horst. (In ca. 40 Lfgn.) 1. Bd. 1. u. 2. Lfg. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (V u. S. 1—154 gr. 8). 2. 60. — **Schrift**, Die heilige, des A. T., in Verbindg. m. Proff. Baethgen, Guthe, Kamphausen u. a. übers. u. hrsg. v.

Prof. E. Kautzsch. 1. Halbbd. Freiburg i. Br., Mohr (VIII, 464 u. 32 S. Lex.-8). 5 $\frac{1}{2}$.

Exegese. **Bachmann, Dr. Johs.**, Präparationen zu den kleinen Propheten. Analyse, Uebersetzg., Disposition. 7. Heft: Zephania. Berlin, Mayer & Müller (41 S. gr. 8). 80 $\frac{1}{2}$. — **Bevan, A. A.**, A short commentary on the book of Daniel. For the use of students. Cambridge Warehouse (230 p. 8). 8 sh. — **Blake, Buchanan**, How to read the Prophets: being the prophecies arranged chronologically in their historical setting. With explanations, maps and glossary. Part. 1. London, Simpkin (230 p. gr. 8). 4 sh. — **Darmesteter, James**, Les Prophètes d'Israël. Paris, C. Lévy (XX, 393 p. 8). 7 fr. 50. — **Duff, A.**, Old Testament theology; or the History of Hebrew religion from the y. 800 before Christ to Josiah, 640 before Christ. London, Black (350 p. 8). 10 sh. 6 d. — **Driver, S. R.**, An introduction to the literature of the Old Testament. 2. ed. Edinburgh, Clark (556 p. 8). 1 sh. — **Larsen, A. C.**, Salomos Hojsang oversat og forklaret for Lægfolk. Philipsen (112 S. 8). 1 Kr. 75 Ore. — **Marti, Pfr. Privatdoc. Lic. K.**, Der Prophet Sacharja, der Zeitgenosse Serubbabels. Ein Beitrag zum Verständniss des A. T. Freiburg i. B., Mohr (VIII, 124 S. gr. 8). 3 $\frac{1}{2}$. — **Rainford, M.**, The Song of Solomon. London, Hoby (256 p. 8). 4 sh. — **Younghusband, Frances**, The story of the Exodus: Being Part 2 of "The Story of the Bible". London, Longmans (156 p. 8). 2 sh. 6 d. — **Denney, J.**, The Epistles to the Thessalonians. London, Hodder & Stoughton (402 p. 8). 7 sh. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. **Davis, A.**, The Hebrew accents of the twenty-one books of the Bible. London, Nutt (8). 3 sh. 6 d. — **Ross, D. M.**, The cradle of Christianity: Chapters on modern Palestine. With 9 photo engravings. London, Hodder & Stoughton (256 p. 8). 5 sh.

Isagogik. **Holtzmann, H. J.**, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in das N. T. 3. Aufl. 1. Hälfte. Freiburg i. Br., Mohr (240 S. gr. 8). 4. 50.

Biblische Geschichte u. Chronologie. **Fox, A.**, The Judges and Kings of Israel. London, Simpkin (266 p. 8). 2 sh. 6 d. — **Taylor, William M.**, Paul the missionary. London, Burnet (500 p. 8). 5 sh.

Patrologie. **Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum**, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. XXV, pars 2: Sancti Aurelii Augustini opera. Sect. VI, pars 2. Contra Felicem, de natura boni, epistula Secundini, contra Secundinum. Accedunt Euodii de fide contra Manichaeos et comonitorium Augustini, quod fertur, praefatione utriusque partis praemissa recensuit Josephus Zycha. Wien, Tempsky (LXXXVI u. S. 799—997 Lex.-8). 7. 60. — **Sammlung** ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellenschriften, als Grundlage f. Seminarübgn. hrsg. unter Leitg. von Prof. Dr. G. Krüger. 3. Heft: Tertullian, de praescriptione haereticorum. Hrsg. v. Lic. Erwin Preuschen. Freiburg i. Br., Mohr (XL, 48 S. gr. 8). 1 $\frac{1}{2}$.

Luther. **Robertson, W. B.**, Martin Luther; German student life; poetry. From the manuscripts of the late William B. Robertson. Glasgow, Maclehose (210 p. 8). 3 sh. 6 d.

Allgem. Kirchengeschichte. **Scipio**, Pred. Dr. Konr., Fanatismus, das Zerrbild der Religion. In geschichtl. Ueberblicke. Nach e. Vortrage. Bremen, Nössler (39 S. gr. 8). 50 $\frac{1}{2}$.

Kirchengeschichte einzelner Perioden. **Floystrup, C. E.**, Den anglikatolske Bevaegelse i det 19. aarhundrede. En kirkehistorisk monographi. Kopenhagen 1891, Prior (168 S. 8). Diss. — **Gobat, Albert**, La République de Berne et la France pendant les guerres de religion, d'après des documents inédits. Paris 1891, Gedalge (242 p. 8). — **Grimm, Archidiak. Dr. Ed.**, Der deutsche Protestantismus u. die Ideale unsres Volkes am Anfang u. Ausgang unsres Jahrhunderts. Vortrag. Berlin, Walther & Apolant (35 S. gr. 8). 50 $\frac{1}{2}$. — **Holtzmann, Prof. Dr. Heinr.**, Das neue Testament u. der römische Staat. Rede. Strassburg i. E., Heitz (42 S. gr. 8). 60 $\frac{1}{2}$. — **Nuntiaturreichte** aus Deutschland, nebst ergänzenden Actenstücken. 1. Abth. 1533—1559. Hrsg. durch das k. preuss. histor. Institut in Rom u. d. k. preuss. Archiv-Verw. 1. u. 2. Bd. Bearb. v. Walt. Friedensburg. Gotha, F. A. Perthes (gr. 8). Inhalt: 1. Nuntiaturen d. Vergerio 1533—1536 (LVII, 615 S.). 20 $\frac{1}{2}$. 2. Nuntiaturn d. Morone 1536—1538 (VIII, 470 S.). 14 $\frac{1}{2}$. — **Waddington, Ch.**, L'Athéisme en France à la fin du XVIII^e siècle. Paris 1891, Carré (19 p. 8). 50 cent. — **Wolf, Thdr.**, Die Bauernkreuzzüge d. J. 1096. Ein Beitrag zur Geschichte d. 1. Kreuzzugs. Tübingen, (Fues) (IV, 194 S. gr. 8). 3 $\frac{1}{2}$. — **Zeitfragen** des christl. Volkslebens. [121. Hft.] XVII. Bd. 1. Heft: Deutsches Klosterleben im 13. Jahrh. nach Cäsarius v. Heisterbach. Von Prof. Dr. Ludw. Schädel. Stuttgart, Belser (52 S. gr. 8). 1 $\frac{1}{2}$.

Kirchliche Geographie u. Statistik. **Jahrbuch**, Statistisches, d. ev. Landeskirche Augsburger Bekenntnisses in Siebenbürgen. Hrsg. vom Landesconsistorium. VII. Jahrg. (Mit Personal-Schematismus.) Hermannstadt, Michaelis & Seraphin in Komm. (III, XXI, 188 S. gr. 8). 5 $\frac{1}{2}$.

Sekten. **† Dadolle, abbé P.**, Le Jansénisme à Lyon au XVIII^e siècle. Mgr. de Montazet et le séminaire Saint-Irénée. Lyon 1891, Vitte (13 p. 8). — **Merrill, Bp. S. M.**, The organic union of American Methodism. Cincinnati, Cranston & Stowe (112 p. 8). 45 c. — **Stutfield, Hugh E. M.**, The Brethren of Mount Atlas: the first part of an African theosophical story. London, Longmans, Green & Co. (IV, 313 p. 8). 1 doll. 50 c.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Loserth, J.**, Das granum catalogi praesulum Moraviae. Nach der Handschrift d. Olmützer Domcapitelarchivs hrsg. Wien, Tempsky in Komm. (57 S. Lex.-8). 1. 20. — **Lauer, Paul E.**, Church and state in New England. Baltimore, Johns Hopkins Press (106 p. 8). 50 c.

Heilige. **† Lacordaire, P. Heinr.** Dominikus, Leben des h. Dominikus. Aus dem Franz. (Neudruck.) Regensburg, Pustet (XVIII, 332 S. 8). 2. 20.

Orden. **Flugschriften** des Ev. Bundes. 63. Heft. [VI. Reihe, 3. Hft.]:

Paskals Kampf wider die Jesuiten. Beitrag zur Jesuitenfrage v. Pfr. Lic. F. O. zur Linden. Leipzig, Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun (30 S. gr. 8). 25 ⚭.

Christl. Kunst u. Archäologie. Ansaull, curé, Le Culte de la croix avant Jésus-Christ. Une séance du congrès. Paris 1891, Retaux et fils (15 p. 12). — **Architektur u. Ornamentik**, Süddeutsche, im XVIII. Jahrh. 6. Bd.: Altäre u. Skulpturen d. Münsters zu Salem. Photographisch aufgenommen u. hrsg. v. Archit. O. Aufleger. München, Werner (20 Lichtdr.-Taf. m. 2 S. Text gr. Fol.). 20 ⚭ — **Bianchini**, Gius., La chiesa di S. Maria Formosa in Venezia: cenni storici illustrativi. Venezia, Tip. Cordella (38 p. 8). — **Ortwein**, Fritz, Deutsche Weihnachten. Der Weihnachtsfestkreis nach seiner Entstehg., seinen Sitten u. Bräuchen deutscher Völker. Gotha, F. A. Perthes (XIII, 133 S. gr. 8). 2. 40.

Specielle biblische Theologie. **Cremer**, Ernst, Die Entstehung der Erkenntnis von der stellvertretenden Bedeutung der Person Christi. Gütersloh 1892. (Diss. Gryphiswald.) (47 S. 8). — **Kennedy**, James, The propitiation of our Lord in its bearing on ethics. London, Alexander & Shephard (XX, 90 p. 8). — **Kersten**, Prof. Mag. Johs., Sündenstrafe u. Züchtigung m. bes. Berücksicht. der Offenbarungsstufen. Dorpat, (Karow) (VII, 176 S. gr. 8). 2. 40. — † **Lehmann**, Joh. Bapt., S. J., Die Gabe des h. Geistes. Erwägungen üb. die heiligmach. Gnade. Paderborn, Junfermann (266 S. gr. 16). 1. 35. — **Lezius**, Frdr., Die Anbetung Jesu neben dem Vater. Ein Beitrag zu Luther's Gebetlehre. Diss. Dorpat, (Karow) (80 S. gr. 8). 1. 80. — **Weiss**, Prof. Lic. Johs., Die Predigt Jesu vom Reiche Gottes. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (67 S. gr. 8). 1. 40.

Apologetik. **Kübel**, Prof. D. R., Der Herzpunkt der Verteidigung d. Christentums in unserer Zeit. Vortrag. Stuttgart, Buchh. der Ev. Gesellsch. (39 S. 12). 20 ⚭.

Praktische Theologie im allgemeinen. **Earle**, Alice Morse, The Sabbath in Puritan New England. London, Hodder & Stoughton (328 p. 8). 6 sh.

Homiletik. Predigten. **Leonhardi**, Pfr. Lic. G., Das Wort vom Kreuz. Passionspredigten, in Beiträgen namhafter Geistlichen der ev. luth. Kirche Deutschlands hrsg. Leipzig, F. Richter (87 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Bemmers**, Past. J., Entwürfe u. Dispositionen zu Evangelien-Predigten. 2. Hft.: Invocavit bis Trinitatis. Norden, Soltan (S. 97–195 gr. 8). 1. 20. — **Sommer**, Pfr. Sen. Lic. J. L., Die ev. Perikopen d. Kirchenjahres, exegetisch u. homiletisch behandelt. 3. Aufl. Leipzig, Deichert Nachf. (VI, 679 S. gr. 8). 8. 40. — **Weitbrecht**, Dek. G., Der Friedensberuf der Jünger Jesu. Predigt. Stuttgart, Steinkopf (14 S. 12). 20 ⚭.

Liturgik. **Julian**, John, A Dictionary of hymnology; setting forth the origin and history of Christian hymns of all ages and nations, with special reference to those contained in the Hymn Books of English-speaking countries and now in common use; together with biographical and critical notices of their authors and translators, and historical articles on national and denominational hymnody, breviaries, missals, primers, psalters, sequences, &c. London, Murray (1026 p. 8). 42 sh. — † **Probst**, Prof. Dr. Ferd., Lehre vom liturgischen Gebete. 2. Aufl. Breslau, Aderholz (VIII, 184 S. 8). 2 ⚭ — **Weishaupt**, M., Das deutsche ev. Kirchenlied. Ein Handbüchlein zum Nachschlagen. Sangerhausen, Franke (24 S. 12). 30 ⚭.

Seelsorge. **Pfeil**, Past. emer. Th., Bekehrung im Verhältniss zu Wiedergeburt u. täglicher Heiligung. Riga. (Dorpat, Karow) (16 S. gr. 8). 60 ⚭. — **Rogge-Berlin**, Div.-Pfr. Chr., Die sociale Bedeutung der Militärseelsorge. Vortrag. Dresden, (Morchel) (14 S. Lex.-8). 30 ⚭.

Askese. **Harms**, Past. Th., Die Charwoche [Klageweche]. Bestunden. 2. Aufl. Hermannsburg, Missionshandlg. (71 S. 8). 40 ⚭. — **Krummel**, Pfr. Lic. L., Die Evangelien d. Kirchenjahres, erklärt durch Beispiele aus der H. Schrift, Sinnsprüche, kurze Erzählgn. aus dem Leben etc. 2. Aufl. Basel, Riehm (XVI, 624 S. gr. 8). 6 ⚭.

Aeusserer u. Innerer Mission. **Achrott**, Amtsricht. Dr. P. F., Die Behandlung der verwahrlosten u. verbrecherischen Jugend u. Vorschläge zur Reform. Berlin, Liebmann (IV, 64 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Missionschriften**, Kleine Hermannsburg. Nr. 1: Unter den Bamalette in Betschuana-Land. Von G. Haccius. Hermannsburg, Missionshandlg. (16 S. 12 m. 1 Bild). 10 ⚭. — **Fank**, Sup. D. Osk., u. Vereinsdir. P. Dr. **Roch**, Einweisungsrede v. O. P. u. Antrittspredigt v. R., beim Jahrestest d. Vereins f. innere Mission in Leipzig am 6. Dez. 1891 geh. Leipzig, Buchh. d. Vereinshauses (16 S. gr. 8). 30 ⚭. — **Zimmer's Handbibliothek der praktischen Theologie.** XI–XIV. Bd. Abtlg. 32: Die Rettung der Trinker u. die Bekämpfung der Trunksucht. Von W. Martius. Gotha, F. A. Perthes (IX, 120 S. gr. 8). 2 ⚭.

Allg. Religionswissenschaft. **Müller**, F. Max., The Sacred Books of the East. Clarendon Press. Vol. 38, 18 sh. 6 d. Vols. 39 and 40 21 sh. — **Müller**, F. Max., Anthropological religion: The Clifford Lectures, delivered before the University of Glasgow in 1891. London, Longmans (486 p. 8). 10 sh. 6 d.

Kirchenrecht. **Müller**, weil. Sup. Thdr., Kirchen-Ordnung f. die ev. Gemeinden der Prov. Westfalen u. der Rheinprovinz vom 5. März 1835 m. den seither f. Westfalen erlassenen Ergänzungen, Erläuterungen, Abänderungen etc. Neu bearb. v. Kons.-R. Justitiar P. Schuster. Berlin, Schuster & Bufe (X, 653 S. gr. 8). 10. 50.

Philosophie. **Gegen den Materialismus.** Gemeinssliche Flugschriften, hrsg. v. Privatdoc. Hans Schmidkunz. 4. Heft: Die Seele der Schrift. Graphologische Forschungsergebnisse v. J. Mendius. Stuttgart, Krabbe (31 S. Lex.-8 m. Schriftproben). à 75 ⚭. — **Larsen**, Eduard, Thomas Hobbes' filosofi. Analyse og karakteristik. Kopenhagen 1891, Gjellerup (268 S. 8). (Diss.) — **Lipps**, Thdr., Aesthetische Faktoren d. Raumschauung. Hamburg, Voss (91 S. gr. 8 m. Fig.). 3 ⚭. — **Rau**, Jul., Das Lebens- u. Welträtsel. Ein philos. Volksbuch. Berlin, Dümmler

(VII, 116 S. gr. 8). 1. 60. — **Sandré**, Dr. Emil, Schopenhauers Aesthetik. Eine Studie. Czeranowitz, Pardini (8 S. gr. 8). 1 ⚭. — **Siegfried**, Adf., Radikaler Realismus. Eine Untersuchg. üb. den menschl. Verstand u. üb. das menschl. Gemüt. Leipzig, Friedrich (VII, 145 S. gr. 8). 2. 40. — **Wimpfen**, Dr. Max Frhr. v., Kampf ums Dasein u. Association. Wien, Konegen (112 S. gr. 8). 2 ⚭.

Schule u. Unterricht. **Bericht** üb. die vorbereitende Versammlung der Comenius-Gesellschaft. Abgeh. zu Berlin am 9. u. 10. Octbr. 1891. Ueber Zweck, Entstehung u. Entwicklung der Comenius-Gesellschaft. Vortrag d. Archiv-R. Dr. Keller. Münster i. W., (Obertüschen) (5 u. 5 S. gr. 4). 60 ⚭. — **Böttger**, Hugo, Christenthum u. Atheismus? Ein Beitrag zur Geschichte u. Kritik der preuss. Volksschulgesetzgeb. Hildesheim, Gude (47 S. gr. 8). 60 ⚭. — **Bohn**, Th., Beleuchtung der ständischen Verhandlungen üb. die landesherrliche Vorlage betr. die ritterschaftlichen Lehrer in Mecklenburg. Ein Wort zur Ehrenrettg. der mecklenburg. Lehrerschaft. Ludwigslust, Hinstorff in Komm. (19 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Dahn**, Felix, Moltke als Erzieher. Allerlei Betrachtgn. Nebst Anh.: Betrachtungen üb. den Entwurf e. Volksschulgesetzes in Preussen. Breslau, Schles. Verlags-Anstalt (LXXVI, 209 S. 12). 4 ⚭. — **Denkschrift**, betr. die geschichtliche Entwicklung der Revision der Lehrpläne u. Prüfungsordnungen f. höhere Schulen, sowie Gesichtspunkte f. die vorgenommenen Aendergn. Berlin, Besser (11 S. gr. 8). 20 ⚭. — **Heilmann**, 1. Sem.-Lehr. K., Forderungen der gegenwärtigen Zeit an den Volksschul-Unterricht. Vortrag. Halle a. S., Schroedel (15 S. gr. 8). 60 ⚭. — **Kayser**, W., Joh. Amos Comenius. Sein Leben u. seine Werke. Hannover-Linden, Manz & Lange (IV, 148 S. gr. 8). 2 ⚭. — **Klag**, Pfr. Alfr., Hoffnungen u. Wünsche der ev. Schule u. Kirche im Blick auf das zu erlassende Volksschulgesetz. Referat. Berlin, Buchh. der Deutschen Lehrzeitg. (17 S. gr. 8). 20 ⚭. — **Lindner**, Dr. Gust. Adf., Joh. Amos Comenius, sein Leben u. Wirken. Neu hrsg. m. Ergänzgn. u. e. Anh.: Goldene Regeln d. Comenius üb. Erziehg. u. Unterricht v. Gymn.-Oberlehr. Wilh. Bötticher. Wien, Pichler's Wwe. & Sohn (VI, 113 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 1. 25. — **Müller-Saalfeld**, Rekt., Verwertung religiöser Stoffe zur Betrachtung socialer Fragen in der Schule. Vortrag. Leipzig, F. Richter (29 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Peiper**, Sem.-Dir. W., Joh. Amos Comenius, der grosse Schulmann Posen. Vortrag. Kroschin. (Krotoschin, Eriede) (18 S. 12). 75 ⚭. — **Privatschule**, Die, nach dem Entwurf d. Volksschulgesetzes. Ein Mahnwort e. Konservativen. Berlin, Reuther (31 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Richtofen**, Ghard Frhr. v., Offner Brief an Hrn. Prof. Dr. Felix Dahn. Eine Beleuchtg. seiner Kritik betr. „den Entwurf e. Gesetzes üb. die Volksschule in Preussen“. Breslau, Max & Co. (17 S. 8). 30 ⚭. — **Schöpf**, Past. W., Entweder — Oder in der Volksschulfrage m. Rücksicht auf den neuesten preussischen Volksschulgesetzentwurf. Leipzig, J. Naumann (16 S. gr. 8). 30 ⚭. — **Spitzner**, Dr. Alfr., Natur u. Naturgemässheit bei J. J. Rousseau. Eine philosophisch-pädagog. Studie. Leipzig, Ungleich in Komm. (IV, 101 S. gr. 8). 2. 50. — † **Standpunkt**, Der katholische, in Bezug auf den Entwurf d. Volksschulgesetzes wahrheitsgetreu dargelegt v. Dr. H. Köln, Theising (45 S. 8). 45 ⚭. — **Werra**, Theobald, Preussen an der Kulturbremse! Die neue Volksschulgesetz-Vorlage u. ihre unausbleibl. Folgen. 1–3. Aufl. Leipzig, Wiest (24 S. 8). 10 ⚭. — **Weshalb** christliche Volksschule? Von einem Juristen. Gütersloh, Bertelsmann (51 S. 12). 50 ⚭. — **Wiener**, Jos., Den Hochgeborenen u. Hochwürdigen! Zur Abwehr d. neuen Volksschulgesetzes. Berlin, (Nitschke & Loechner) (4 S. gr. 8). 20 ⚭. — **Zeit- u. Streitfragen**, beleuchtet vom konservativen Standpunkte. Nr. 1: Der Volksschulgesetz-Entwurf Sr. Exc. d. Kultusministers Grafen Zedlitz-Trützschler. Bielefeld, Mainz Nachf. (23 S. gr. 8). 25 ⚭.

Judenthum. **Ligneau**, Jean de, Juifs et Antisémites en Europe. Portraits d'Edouard Drumont, de Jacques de Biez et du docteur Stoecker par Serendat de Belzim. Paris, Tolra (VIII, 388 p. 18). — **Schreiner**, M., Le Kitab al-mouhadara wa-l-mouhadakara de Moïse-B. Ezra et ses sources. Paris, Durlacher (56 p. 8). — **Weissmann**, Marcus, Die Rätselweisheit in den Talmudim u. Midraschim, fachlich u. sachlich erläutert u. in alphabet. Ordng. dargestellt. (In hebr. Sprache.) (In ca. 10 Lfgn.) 1. Lfg. Wien, (Lippe) (80 S. 8). 2 ⚭.

Der heilige Rock. **Braasch**, Sup. A. H., Der Rock in Trier nach eigenen Eindrücken. Mit e. Nachwort üb. den preuss. Volksschulgesetzentwurf. Jena, Mauke (33 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Clarke**, R. F., A Pilgrimage to the Holy Coat of Treves; with an account of its history and authenticity. London, Longmans (gr. 8). 4 sh. — **Plater**, E. A., The Holy Coat of Treves: a sketch of its history, cultus and solemn expositions. With notes on relics generally. With illustrs. London, Washbourne (128 p. 8). 2 sh. 6 d. — † **Willems**, bischöf. Sekr. Dr. C., Der h. Rock zu Trier u. seine Gegner. Trier, Paulinus-Druckerei (122 S. 8 m. 4 Illustr. u. 1 Lichtdr.-Bilde). 1 ⚭.

Sociale Frage. **Flugschriften** des ev. Arbeitervereins zu Leipzig. I: Was trennt uns v. der Socialdemokratie? Von Past. O. Schultze. Leipzig, (Hinrichs' Sort.) (8 S. 8). 15 ⚭. — **Sozialismus**, Der, als Feind der Religion u. die Volksschule. Ein Wort zur Aufklärg. von A. P. Berlin, Harnisch (32 S. gr. 8). 20 ⚭. — **Travaux** du congrès de Marseille. Quatrième assemblée générale de l'Association protestante pour l'étude pratique des questions sociales (29 et 30 octobre 1891). Paris, Fischbacher (214 p. 8). 2 fr. 50.

Zeitschriften.

Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. XXXVII. Bd. 1891: P. de Lagarde, Septuagintastudien. I. Das Buch der Richter in zwei Recensionen. II. Die Chronologie des Clemens von Alexandrien (Bog. 1 u. 2; die übrigen werden im 38. Bde.

- folgen und enthalten: III. Die Chronologie der lateinischen Kirche Afrikas. IV. Eine neue Recension der Septuaginta. V. Ezdrana). **Académie des inscriptions et belles-lettres.** Comptes rendus. XIX: Duchesne, Concile de Turin ou concile de Tours?
- Analecta Bollandiana.** Tom. X. fasc. 2: Vie du Bienheureux martyr Jean Fisher, cardinal, évêque de Rochester († 1533). Tria folia sequentia (p. 433—480). Repertorii hymnologici, auctore D. U. Chevalier.
- Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein.** 52. Heft: G. Knod, Zur Kritik des Joh. Butzbach.
- Nuova Antologia.** Anno XXVII. Vol. XXXVII, Fasc. 3., 1892: A. Chiappelli, La più antica apologia del Cristianesimo recentemente scoperta.
- Archiv für Geschichte der Philosophie.** V. Bd. 2. Heft: E. Zeller, Plato's Mittheilungen über frühere u. gleichzeitige Philosophen. A. Döring, Der Begriff der Dialektik in den Memorabilien. A. Gercke, Ariston. P. Tannery, Deux nouvelles lettres inédites de Descartes à Mersenne. Jahresbericht über sämtliche Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte der Philosophie. L. Stein u. P. Wendland, Jahresbericht über die nacharistotelische Philosophie der Griechen u. der römischen Philosophen 1887—1890. B. Erdmann, Bericht über die neuere Philosophie bis auf Kant für das J. 1888 u. 1889. J. Bywater, The literature of ancient philosophy in England in 1889—1890. A. Seth, The history of modern philosophy in England 1889—90.
- Pädagogisches Archiv.** 1891. XXXIV. Bd., 3. Heft: O. Lorenz, Der zukünftige Unterricht in der neuesten Geschichte. L. Viereck, Unser höheres Schulwesen u. die sociale Frage. Denkschrift, betr. die geschichtliche Entwicklung der Revision der Lehrpläne u. Prüfungsordnungen für höhere Schulen, sowie Gesichtspunkte für die vorgenommenen Aenderungen.
- Berichte über die Verhandlungen der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.** Phil.-histor. Classe. 1891, II. III: E. Windisch, Ueber den Sitz der denkenden Seele, besonders bei den Indern und Griechen, u. eine Etymologie von gr. *πρῆξις*.
- The Expositor.** Nr. XXV. January 1892: J. A. Beet, The doctrine of the atonement in the New Testament 1. The synoptic gospels. W. Sanday, The present position of the Johannan question. 3. Relation to the synoptic gospels. W. M. Ramsay, Saint Paul's first journey in Asia Minor. G. A. Chadwick, The miracles of Christ. W. G. Elmslie, Gideon. J. Stalker, The book of Lamentations. T. K. Cheyne, Abraham Kuenen. T. K. Cheyne, Old Testament notes. Nr. XXVI. February: T. K. Cheyne, Dr. Driver's Introduction to the Old Testament literature. J. A. Beet, The doctrine of the atonement in the N. T. 2. The Johannan writings. G. A. Chadwick, The miracles of Christ. G. A. Smith, The historical geography of the Holy Land. Nr. XXVII. March: W. Sanday, The present position of the Johannan question. 4. The author. J. A. Beet, The doctrine of the atonement in the New Testament. 3. St. Peter. G. A. Smith, The historical geography of the Holy Land. 2. The Low Hills or Shephelah. T. K. Cheyne, Dr. Driver's Introduction to the Old Testament literature.
- Geloof en Vrijheid.** VI, 1: W. F. K. Klinkenberg, Wat is het eigenaardige van het supernaturalisme der evangelische richting van den tegenwoordigen tijd in vergelijking met het vroeger. S. J. Rutgers, Conjectuur op Joh. 1: 10b. W. Francken, De getuigenis van Jezus omtrent god, VI. J. Herman de Ridder, Een evangelisch tweemanschap
- Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft.** 1892, 1. Heft: F. Grossmann, Die ev.-sociale Bewegung in Deutschland.
- Neue Jahrbücher für deutsche Theologie.** Hrsg. von L. Lemme. 1. Bd., 1. Heft: Lemme, Die christl. Idee des Reichs Gottes I. Meinhold, Das Problem des Buches Hiob. Bratke, Zwei Fragmente aus Arianus u. die Anfänge des Weihnachtsfestes in Aegypten.
- Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik.** 143. u. 144. Bd. 11. Heft (1891): O. Höfer, Zu Eusebius *πρὸς παρασκευὴν εὐαγγελιστῆς*.
- Neue Heideberger Jahrbücher.** II, 1: J. Haller, Die Verhandlungen von Monzon (1114). Zur Vorgeschichte des Wormser Konkordats.
- Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.** 2. Bd. 3. u. 4. Heft: Jak. Werner, Die ältesten Hymnensammlungen v. Rheinau. M. Hottinger, H. Zeller-Werdmüller und J. R. Rahn, Heint. Bullingers Beschreibung des Klosters Kappel u. sein heutiger Bestand.
- Revue de théologie et de philosophie.** 1891, Nr. 5: P. Chapuis, La transmutation du dogme christologique au sein de la théologie moderne. E. de Faye, La théologie Paulinienne et la théologie juive. F. C. J. van Goens, L'autorité en matière religieuse, d'après le dernier livre de M. James Martineau.
- Sitzungsberichte der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** December 1891: A. Harnack u. C. Schmidt, Ein koptisches Fragment einer Moses-Adam-Apokalypse.
- Sitzungsberichte der phil.-histor. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.** Bd. 122 (1890): Kukula, Die Mauriner Ausgabe des Augustinus. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur u. der Kirche im Zeitalter Ludwig's XIV. II. Thl. Wurmund, Beiträge zur Geschichte des Exklusivsrechtes bei den Papstwahlen aus römischen Archiven. Bd. 123 (1891): Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica II. Mussafia, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden IV.

Schulprogramme.

- Augsburg.** (Stud.-Anst. bei St. Stephan), Beda Grundl, De interpolationibus ex Sancti Justinii philosophi et martyris Apologia secunda expungendis (75 S. 8).
- Bamberg.** (Altes Gymn.), Joh. Körber, System des Dekalogs, an der Hand der h. Väter und bes. des h. Thomas v. Aquin dargestellt (99 S. 8).
- Braunschweig.** (Gymn. Martino-Catharineum), W. Brandes, Des Rusticius Helpideus Gedicht de Christi Jesu beneficiis. Kritischer Text u. Kommentar (Ostern 1890) (16 S. 4).

Verschiedenes. Für die Geschichte des Jesuitenordens, die Entwicklung seiner Lehre und Disciplin bis zu ihrer jetzigen Gestalt ist ein Quellenwerk ersten Ranges das „Institutum Societatis Jesu. Editio novissima. Volumen I. II.“ (Romae 1869—70, typis Civilitatis catholicae [XIII, 609 u. VIII, 562, 140 p. Fol.] u. „Institutum Societatis Jesu. Litterae apostolicae et varia rescripta et indulta S. Sedis“ (Florentiae 1886, ex typographia a SS. conceptione [IX, 405, 57 u. 14 p. Fol.]) Dieses im Buchhandel nicht erschienene, ausserordentlich schwer zu erlangende Werk ist die Neuauflage der in Prag im J. 1757 veröffentlichten gleichnamigen Ausgabe. Abgesehen von der verschiedenen Anordnung einzelner Materien, enthält diese neue Ausgabe eine Reihe die historische Entwicklung und innere Ausbildung des Ordens bezeichnender Dokumente. So die Protokolle der fünf in den J. 1782—1805 in Plock (Weissrussland) gehaltenen Generalkongregationen, die für die Geschichte des Ordens von seiner Aufhebung bis zu seiner förmlichen Wiederherstellung von grösster Wichtigkeit sind; die Protokolle der in den J. 1822, 1829 u. 1853 in Rom gehaltenen Generalkongregationen (das der letzten vom J. 1853 ist sonderbarerweise nicht aufgeführt), eine ordinatio des Generals Beckx von 1862, die Bulle Apostolicum von Clemens XIII. von 1764 zu Gunsten des Ordens, das Aufhebungsbreve Clemens' XIV. von 1773, die Wiederherstellungsbulle Pius' VII., endlich ein Breve Leo's XIII. vom 13 Juli 1886. Für das Wachstum und die innere Machtentfaltung des Ordens bieten manche Verfügungen charakteristische Anhaltspunkte dar. Die 1828 von Leo XII. zunächst den österreichischen Jesuiten gewährte Lizenz der Ablegung des Staatsexamens wurde durch die Generalkongregation von 1883 auf alle ausgedehnt. Die 20. Kongregation gestattete zwar den Mitgliedern des Ordens die Ertheilung des Unterrichts an Elementarschulen, aber nicht die Uebernahme derselben. Alle vor der Aufhebung des Ordens erlassenen Verfügungen wurden als auch für die Zukunft zu Recht bestehend erklärt. Die Kongregationen von 1829 und 1853 erliessen genaue Vorschriften über die Herausgabe von Büchern und die anzuwendende Censur. Besonders interessant für die geradezu peinliche Genauigkeit z. B. in der Innehaltung des Instanzweges, die in dieser Hinsicht geübt wurde, ist ein Erlass des Generals Beckx. Nach seiner Verordnung vom J. 1862 sind alle von Jesuiten verfassten Schriften, selbst anonyme, der Oeffentlichkeit zu übergebende Artikel ausnahmslos vorzulegen; auch das Lesen von Zeitungen etc. ist nur den Ordensmitgliedern gestattet, für die aus einer solchen Lektüre keine Schädigung der Seele zu fürchten ist. Besonders eingehend ist das Ablasswesen behandelt. Den Eintritt in den Orden betreffend gestattete Leo XII. die Aufnahme von Novizen nach vollendetem 12. Lebensjahre; die Ablegung des Gelübdes durfte indessen erst nach vollendetem 18. Jahre erfolgen. Pius IX. ertheilte die Ermächtigung, von dem Verbote Messstipendien zu nehmen zu dispensiren. Derselbe Papst approbirte 1850 die lange gebrauchte Formel für die Segnung des s. g. Ignatiuswassers. Leo XIII. räumte die Befugnis, das Ignatiuswasser zu segnen, auch Weltgeistlichen ein. Wie gross das Wohlwollen ist, welches der gegenwärtige römische Pontifex dem Orden entgegenbringt, zeigt sich auch darin, dass er bei der Neuauflage des Institutum die den Orden betreffenden Apostolischen Schreiben mit dem Wunsche bestätigte, dass der Orden in der bisherigen Weise zu wirken und nach der Weise des h. Thomas zu lehren fortfahren möge. — Im Verlage von E. Morgenstern in Breslau erscheint demnächst: „Das Evangelium des Lukas“, erklärt von Dr. G. L. Hahn (ord. Prof. der Theologie an der Univ. zu Breslau), 1. Bd., 1. Lfg. (ca. 16 Bog. gr. 8). Das ganze Werk besteht aus zwei Bänden. Die 2. und 3. Lfg. (Schluss) des 1. Bds. werden schon in einigen Monaten ausgegeben werden. Der 2. Bd. wird im nächsten Jahre erscheinen. — In diesen Tagen erscheint in der J. G. Cotta'schen Buchh. Nachfolger in Stuttgart die 2. Abth. des 3. Bds. der „Geschichte der Erziehung“ von K. A. Schmid, die neben dem bekannten Pädagogen Ratke (Ratichius) vorwiegend Joh. Amos Comenius mit seinen Vorgängern J. H. Alstedt und J. V. Andrea behandelt. Die durchweg aus den Quellen geschöpfte, nahezu 20 Bogen umfassende Arbeit des Sem.-Dir. Dr. J. Brügel und Dr. G. Schmid bietet den Lebensgang der drei letzten Pädagogen und macht sich dann insbesondere die Darlegung der Erziehungsmethode des Comenius nach der Seite der Dialektik und der pansophischen Bestrebungen zur Aufgabe, um in einer kurzen „Würdigung“ schliesslich die Summe seiner Thätigkeit und Erfolge zu ziehen. — Von dem längst mit Spannung erwarteten „Kirchenrecht“ von Dr. Rudf. Sohm, Prof. an der Univ. Leipzig, wird demnächst der 1. Bd.: „Die geschichtlichen Grundlagen“ zur Ausgabe gelangen (Leipzig, Duncker & Humblot [ca. 35 Bog. Lex-8]). — In Berlin wurde in der antisemitischen Buchhandlung von G. Höppner (Inhaber G. A. Dewald) das bereits in der 3. Aufl. erschienene Druckheft: „Der Fall Buschoff. Die Untersuchung über den Kantener Knabenmord“, laut Gerichtsbeschluss vom 16. März beschlagnahmt.